

vordringend — unser Gebiet im Lauenburgischen erreicht hat. Es wurde in der Gegend von Schmielau ein ♂ von Loibl und ein ♀ von Wolf, Mölln, erbeutet.

H. Loibl

Die Schmetterlingsfauna von Schriesheim a. d. Bergstraße.

Von Dr. Ludwig Roell, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung)

Wieder andere Merkmale zeigt eine Betrachtung der Flora der heißen Westhänge. Es treten zu den bereits genannten noch typische Vertreter der Felsenflora und Heideformation hinzu. Hier finden sich Kreuzdorn, Bergdistel, Heckenrose und Heidekraut, Rispens- und Perlgräser, Seifenkraut, Mohr, Pfennigkraut, Stein- und Hornklee, Tymian und Spiraeen.

Es ist mir ein Bedürfnis, zuerst auf die Lücken des am Schlusse folgenden Verzeichnisses aufmerksam zu machen, da sie einen Anreiz für Neufeststellungen bieten können.

Für folgende in der Umgebung Schriesheims fehlenden fünf *Diurna* ist das gegenwärtige Vorkommen im Odenwald von mir sicher nachgewiesen: *podalirius*, *cinxia*, *medusa*, *aethiops* und *circe*.

Die nun folgenden Arten habe ich im Odenwald nicht beobachten können, was besonders darin begründet ist, daß ich die östlichen Plätze nicht besammelte. Die Fluggebiete hinter den Spezies entsprechen den Angaben Reuttis 1898: *hermione* (Odenwald), *briseis* (Mosbach), *dryas* (Weinheim), *achine* (Heidelberg, Weinheim, Mosbach, Tauberbischofsheim), *spini* (Weinheim), *dispar* v. *rutilus* (Weinheim), *hippotothoe* (Wertheim), *alciphron* (Heidelberg), *orion* (Heidelberg), *eumedon* (Wälder der Bergstraße), *hylas* (Wälder der Bergstraße), *meleager* (Weinheim, von Reutti mit einem ? versehen), *damon* (Glaser gibt Auerbach an), *cyllarus* (Weinheim), *alcon* (Glaser gibt Auerbach an), *acteon* (Heidelberg und Weinheim), *alceae* (Weinheim), *alveus* (Wertheim), *malvae* (Heidelberg und Weinheim). Von den letzten 19 Arten werden viele dem Odenwald angehören, bedürfen indessen einer erneuten Bestätigung. Für *ino* und *iphis* gibt Reutti an: fehlt im Odenwald, bei *w-album*: fehlt bei Weinheim. Offen stehen dann von dem immerhin möglichen Vorkommen: *daplidize*, *dictynna*, *dia*, *ligea*, *hero*, *tithonus*, *amphidanas*, *argus*, *argyrognomon*, *minimus*.

Mit der Erörterung der gegenwärtigen Fehlanzeigen möchte ich hiermit schließen, nicht ohne hiermit die Bitte zu verbinden, um freundliche Mitteilung neuerer Feststellungen.

In jedem Jahre habe ich mein Augenmerk auf *podalirius* gerichtet, ohne den Bergbewohner, dem Flora wie Landschaft gute Fortentwicklung böten, zu entdecken; während *betulae*, dessen Raupen die gleichen Futterpflanzen bevorzugen, eine häufige Erscheinung ist. *A. crataegi* bewohnt die Westhänge des Oelberges, erreicht eine stattliche Größe und ist immer zahlreich. Jahr für Jahr fesseln mit ihren Flugkünsten die im Schriesheimer Tal (Ludwigstal) und einigen Seitentälchen in großer Anzahl vorkommenden Apaturen und Limeniten. Diese besetzen oft in größerer Gesellschaft die Fahrrinnen oder sitzen auf den vordersten Blattspitzen des Unterholzes. Nachdem ich reichlich Beute gemacht, habe ich mich später nur der Beob-

achtung ihrer Lebensgewohnheiten gewidmet. Viele genußreiche Stunden verdanke ich gerade diesen schönen Faltern. Hier fliegt zuerst *clytie*, wenige Tage später *iris*, dann *ilia*. Mit Beginn der Flugzeit der Apaturen ist *populi*, der jahrweise häufig auftritt, nicht mehr sichtbar.

M. athalia, die in Schriesheim häufigste Melitaeae, ist ungemein variabel. Unter 60 gefangenen Stücken sind selten einige von gleicher Zeichnung. Es finden sich Stücke der dunklen Form und Uebergänge bis zu solchen, bei welchen die schwarzen Zeichnungselemente nur noch angedeutet sind. Seltsamerweise fehlen die Erebien bei Schriesheim vollkommen. Auch die Gattung *Satyrus* ist nur durch eine Art (*semele*) vertreten. Während die Gattung *Argynnis* nur in einer spärlichen Individuenzahl auftritt, sind die Lycaenen reichlich vorhanden. Die feuchten Wiesen, auf denen der Wiesenknopf wächst, werden hauptsächlich von *euphemus* und *arcas* bevölkert, während *argiades*, *icarus*, *thersites*, *semiargus* und *argiolus* an den heißen Abhängen des Oelbergs und der Hohen Waid fliegen. Auffällig ist auch die Abwesenheit von *Hesp. malvae*, ein Falter, der keiner süddeutschen Fauna fehlt.

Das Verzeichnis bringt eine Anzahl Heterocerer, die ich „en passant“ sammelte und nur als Stichproben zu werten sind. Einige Sphingiden fing ich an den wenigen Gartenblumen (Phlox), alle übrigen im Zimmer am Licht. Der Lichtfang im Zimmer hatte aber auch üble Folgen, die ich empfindlich zu spüren bekam. In den Sommermonaten bis in den späten Herbst stellten sich abends mit den willkommenen Gästen auch die in dieser Gegend berühmten Plagegeister, die Rheinschmaken, ein. Wollte man bis zum anderen Morgen an Kopf und Arm nicht geradezu durchsiebt sein, mußte das Netz vor dem Schlafengehen im Laufe einer Stunde mehrfach Decke und Wände abstreifen, um Hunderte ihr Leben beschließen zu lassen. Diejenigen aber, die sich in Schlupfwinkel verkrochen und des Nachts ihren Nahrungsgelüsten fröhnten (es sind nur die ♀♀ der *Culex pipiens*) wurden am nächsten oder übernächsten Abend „getroffen von der Rache Strahl“.

Unter den sich einstellenden Heterocerer nenne ich einige bessere Arten, von welchen manche gar nicht selten waren. *A. atropos*, *A. strigula*, *interjecta*, *candelarum*, *B. raptricula*, *receptricula*, *H. hepatica*, *H. leucostigma*, *L. straminea*, *G. trigrammica*, *C. lucifuga*, *lactucae*, *E. pusilla*, *A. asclepiadis*, *P. chryson*, *gutta*, *H. obesalis*, *N. porrinata*, *H. strigata*, *A. muricata*, *P. polygrammata*, *A. prunaria*, *f. sordata*, *B. secundaria*, *ribeata*, *roboraria*, *P. hippocastanaria*, *F. roraria*.

M. porcellus schwärmte bereits nachmittags massenhaft. Ende Juli waren besonders in den Schlägen *C. hera* überall gemein, die aufgescheucht gern im Laube der Waldreben verschwanden.

Bearbeiter und Kenner von Lepidopterenfaunen können nach Durchsicht des Verzeichnisses, unter Würdigung der Ausdehnung des durchforschten Geländes, das in zwei Stunden umwandert werden kann, seine Reichhaltigkeit bewerten. Ein Besuch der Schriesheimer Gemarkung wird den Kollegen Gelegenheit bieten, das Fangnetz rege zu betätigen.

Publikationen von Fundplätzen geben Sammlern vielfach Anlaß, an den bewußten Stellen ihr Netz zu schwingen, um an den begehrenswerten

Schätzen, die die Natur ihnen bietet, Anteil zu nehmen. Hier möchte ich nicht verhehlen, daß es mich sonderbar berührt, wenn ich in den Fachblättern da und dort in den Ausführungen Sätze finde, deren Inhalt so ungefähr lautet: „Aus begreiflichen Gründen muß von der Beschreibung der Flugplätze abgesehen werden“ usw. Ueber die Motive, die zu jener Einstellung führen, kann man sehr verschiedener Meinung sein. Nimmt man zu ihren Gunsten an, daß der Zweck nur der Erhaltung der Art dienen soll, so dürften die Herren Verfasser aus den überzeugenden Ausführungen vieler Autoren, die öfter jene Frage behandelten, ersehen haben, daß selbst viele Sammler, auch wenn sie reichlich Beute machen, gar nicht in der Lage sind, die oder die Art auszurotten.

Viele weibliche Falter führen bis zur erfolgten Eiablage ein verborgeneres Leben, tragen vielfach ein gedecktes Farbenkleid (*Lycaenen*) und treten lange nicht so zahlreich auf wie die männlichen Tiere, obwohl man annehmen darf (Zuchtergebnisse!), daß die Weibchen nicht an Zahl so stark zurücktreten, wie es beim Antreffen in der Natur den Anschein hat.

Viel gefährlicher sind die Feinde anderer Art, wie Ichneumoniden, Raupenseuchen, Reptilien, auch Vögel, die manchmal den Faltern nachstellen, aber besonders im Winter Eigelege, Räuptionen und Puppen absuchen, die ihrem scharfen Blick selten entgehen. Es ist gewiß nicht zu niedrig gegriffen, wenn man für die Nachkommenschaft, die allen Gefahren entronnen sind, durchschnittlich 2 v. H. annimmt.

Berücksichtigt man endlich, daß das Ausbleiben oft nur einer dieser Gefahrenquellen, die für jede Art spezifisch ist, sofort wieder ein Anschwellen im Auftreten zur Folge hat, so erklärt sich leicht, daß der durch den damit verbundenen Ausdehnungsdrang Arten, die jahrelang selten oder gar nicht mehr an bestimmten Plätzen zu sehen waren, plötzlich wieder auftauchen. Nicht in diese Betrachtung gehören jedoch die bekannten Zug- und Wanderfalter, wie *cardui*, *edusa* u. v. a. Von dieser Perspektive gesehen, müssen Maßnahmen, die den Fang verbieten bzw. Flugplätze geheimhalten, in ihrem Zweck praktisch illusorisch werden, da nur das kleinste aller Uebel beseitigt würde. Es ist daher ein reiner Trugschluß, wenn gefolgert wird, daß die Jagdgesetze zum Schutze des Nutzwildes in veränderter Form auf die Insekten übertragen, etwa eine entsprechende Bedeutung erlangen könnten.

Als ärgster Feind hat dennoch der Mensch zu gelten, beileibe nicht der Entomologe. Alle Kräfte werden mobilisiert, um jedes brachliegende Stückchen Boden zu kultivieren, Hecken und Sträucher fallen der Spitzhacke zum Opfer. Dort wo in früheren Jahren Sumpf- und Moorwiesen grüßten, sind nach vorausgehender Drainierung heute Siedlungen entstanden mit üppigem Kartoffel- und Getreideanbau. Mögen diese in großem Umfange durchgeführten Meliorationen vom volkswirtschaftlichen Standpunkt gesehen zwingend sein, der Naturfreund nimmt nur schweren Herzens Abschied von den ihm vertraut gewordenen Inseln urwüchsiger Natur. Es ist zu begrüßen, daß der starken Aktivität maßgeblicher Kreise Rechnung getragen wird, durch neuere, erfreulicherweise immer mehr zunehmende Beschlüsse, gewisse Geländeteile unter Schutz zu stellen.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1938/39

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Roell Ludwig

Artikel/Article: [Die Schmetterlingsfauna von Schriesheim a.d. Bergstraße. \(Fortsetzung\) 135-137](#)